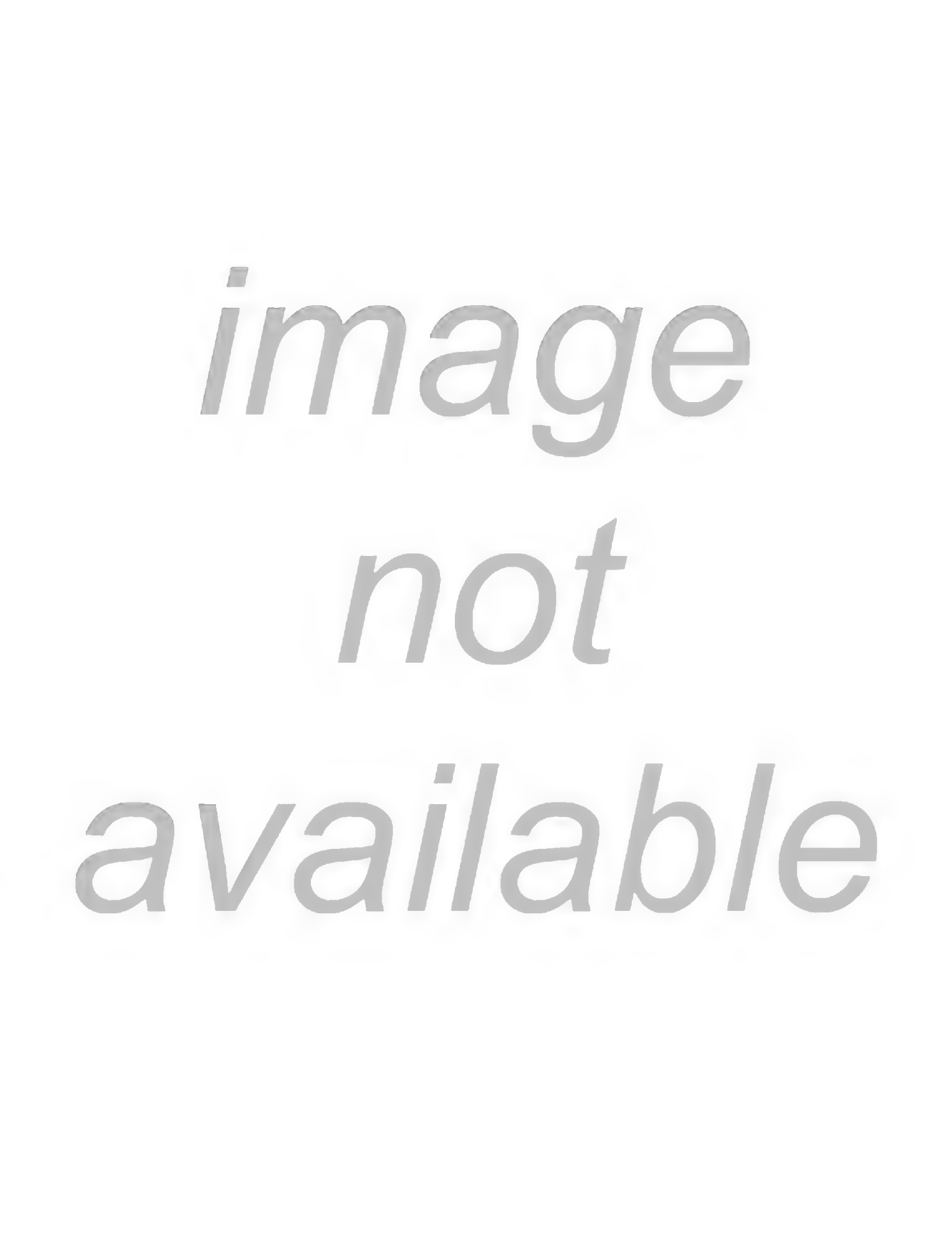
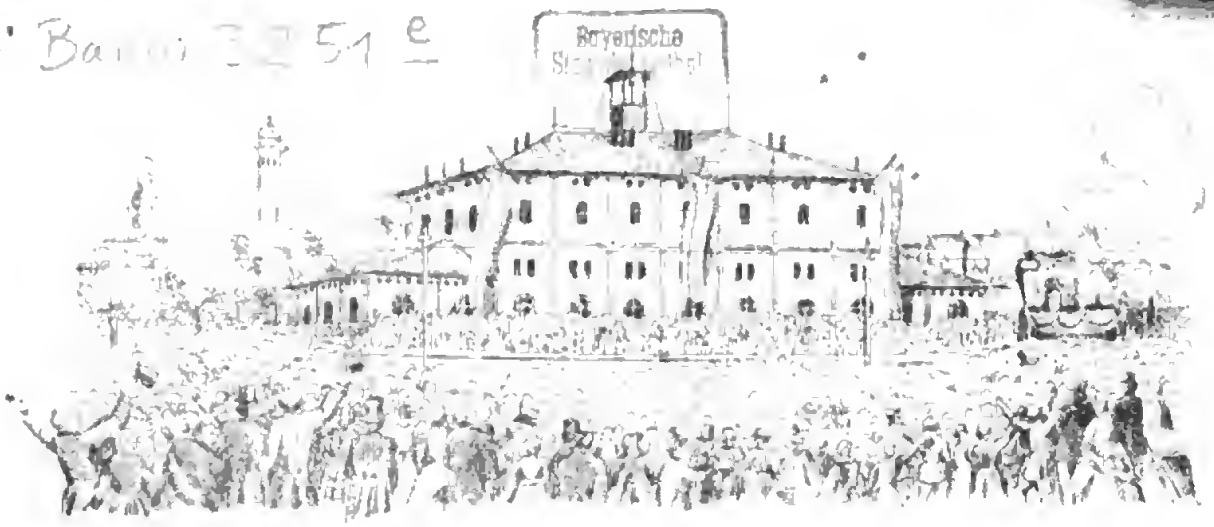


image
not
available

4° Зап. 3251 ж

4° Bavar. 3251 e



Zur Feier

der

Eröffnung der Illerbahn von Ulm nach Memmingen

den 11. Oktober 1862.

An Memmingen den 11. Oktober 1862.

Memmingen, siehe, im Umschwung der Zeiten
Blühet auch dir nun ein liebliches Loos!
Was du geglaubt noch in fernesten Weiten,
Fällt dir nun Alles auf Einmal in Schoos!
War es auch winterlich lange und trübe
In deinen Mauren, du friedliche Stadt,
Siehe, die Sonne des Frühlings, die liebe,
Treibet von selber ja Blüthe und Blatt.
Lange Gewünschtes — es ist dir beschieden;
Lange Ersehntes — du nennst es nun dein,
Und mit erhöhtem und süßerem Frieden
Wandelt dein Bürger nun still aus und ein.
Sieh, wie auf eisernen sicheren Schienen
Sauset und brauset der Wagen dahin,
Wie deine Gäste mit fröhlichen Mienen
Grüßend und traulich begrüßet ihn.
Denke daran, wie im Lauf dieser Tage
Du dich verjüngt hast und lieblich erneut;
Hebe die Stimme nur mächtig und trage
Fröhlichen Muthes dein Jubellied weit!

Aus der Verborgenheit düstern Nächten
Trittst nun auch du jetzt auf einmal ans Licht,
Stehst deinen Nachbarn zur Linken und Rechten
Würdig zur Seite und fürchtest sie nicht. —
Sende den Dank nur hinauf bis zum Throne,
Weil dich dein König so huldreich bedacht;
Nütze die Zeiten nun weislich und wohne
Immer von Glück und von Segen umlacht! —
Danke mit Freuden den Thätigen allen,
Welche nicht Opfer und Mühe gescheut,
Bis ihnen glücklich der Würfel gefallen,
Bis sie gedrungen zum Sieg durch den Streit! —
Memmingen, schaue die Menge der Kränze!
Sollten sie dir nicht ein Unterpfand sein —
Unterpfand von einem kommenden Lenze,
Der dich beglücken muß und dich erfreuen? —
Mögen die Blüthen sich lieblich entfalten,
Die dir erschlossen die neueste Zeit,
Daß edle Frucht dich in allen Gestalten
Bis in die spätesten Zeiten erfreut!

Heinrich Taar.

---

2 E a

Digitized by Google

Festlied.

Fahnen lustig flattern,
Blumenkränze wehn,
Tücher bunt dazwischen,
Festlich anzuseh'n!

Feiernd steht die Menge,
Steht und schaut und lauscht —
Plötzlich ihr vorüber
Kommt der Zug gerauscht.

Kommt der Zug, der erste
Unsrer Eisenbahn —
Lauter Jubel füllet
Rings den weiten Plan:

„Was als schöner Traum uns
Lange vorgeschwebt,
Was im ernsten Ringen
Lange wir erstrebt:

Endlich seh'n vor Augen
Wir es — fertig, ganz!
Endlich hat Erfüllung
Uns gereicht den Kranz!"

Ja Ihr dürft Euch freuen,
Edle Bürger, heut!
Hört Ihr doch den Flügel-
Schlag der neuen Zeit.

Seht Ihr doch das Schaffen
Neuen Geistes hier,
Weil das Dampfroß schnaubend
Brauset durch's Revier.

Auf denn, los der Schranke,
Die bisher Euch hielt,
In der Kräfte Wettspiel
Freudig mitgespielt!

Alles Dumpfe, Stumpfe,
Alles Stocken fort!
Regung und Bewegung,
Leben hier und dort!

Und du, feuerschnaubend
Roß, in Jugendmuth
Ueber Berg' und Thale,
Ueber Stromesfluth

Eile raschen Fluges,
Eil' behutsam doch,
Daß du nie zertrümmerst
Tollen Sprungs dein Joch!

Trag' uns in die Ferne
Freudig du hinaus!
Trag' uns freudig wieder
Heim zu Hof und Haus!

Fremder Lande Güter
Bring' du unsrer Flur!
Fremde Uebel seien
Ferne deiner Spur!

Daß, derweil du eilest
Munter ab und auf,
Stets dein Lauf uns Allen
Sei ein Segenslauf!

Heinrich Stadelmann.

Zur Eisenbahn-Eröffnung am 11. October 1862.

So, iatz will is gschwind probiara
Ob i ui net saga ka
„Warum sind iatz alle Hiara
Vol mit lauter Eiseba?"
Jeder schreit si ja fast hoiser,
Wenn er Andre expliziart
Wia des Deng uf dene Gloiser
Gau so gschwind dauhear marschiart,
Wo ma doch bereits haut gfunda,
Daß de selle all mitnand
Um a Stückle weiter bunda
Glei viel näher zenta gand.
Aber des derf ui it scheara,
Andre bringets scho so zweag,
Daß wohl grad wia bei de Steara
Alles gaut sein gweista Weag.
Blos a paarmaul buat mes üaba
Und denn laufts glei von n sell
Ohne Ziah und ohne Schiaba
Grad as wia dr Blitz so schnell
Dau haut Manchr gau guat lacha,
Denn in Zeit von etlich Stund
Ka ma iatza Geschäft ab macha
zKempta dob und zUlem dund.
Ferner kommet unsre Dama
Wohlfeil und ganz bseassa gschwend
Mit ihrne fremde Bäsa zama
Wenn sie oine bfucha wend.
Und duat sich hiar alteriara
dHälfte vo ma Liabespaar,
dEiseba, dia kas kuriara
Ohne Schmeaza ganz und gar,
Denn sie duat au oim fott wandra
Blos manchmal a bizle stellt's
Und so kringt si dOi zum Andra,
dFahrtax ist dr Kupplpelz
Und will Ebbr Reißaus nemma,
Staut sie ebenfalls zu Dienst.
Dnat sie Manchn au vrgremma,
Bringt sie doch au me viel Gwinnst
Und gaut Viele recht an Nutza,
Darum duat ma jedes Haus
Schö mit dasne Kränz aufputza
Und hängt gar n Fahna raus.
Au vo Festmaahl ka ma höra
Bei Musik und Beachrklang,
Allz dr Eiseba zu Ehra,
Des woißt Jedes wohl scho lang.
Ja, — wenn Oinr dät vrtwacha,
Wo scho fuchzg Jaühr dußa leit,
Der wur große Auga macha
Und halt gucka wia net g'scheid.
Wenn er dau dia Candalaber
Und dia Liachtr ohne Dächt
Und so blaue Packsorttrager
Oismauls vor sie dett stau sächt.
Wettr abr mit uns streita,
Siag ma: „Freund, durch dEiseba
Sind wir gega früahre Zeita
Halt iatz doch viel bessr dra;
Denn dia hilft oim manchs vrspara,
Wenn ma rumroist in dr Welt,
Wers it woißt, wiads no erfahra
Geld ist Zeit und Zeit ist Geld!"

Jakob Schmidt.

Digitized by Google

Wie und warum ein schwäbischer Bauer nicht auf der Eisenbahn heimfährt.

Gang, Weible, hol mein Schoba 'rein
Und Kappa au derzua.
I gang iz g'schwind uf Memminga 'nein,
Sonst haun i doch koin Rua.

's gaut heint 's erstmaul d'Eisebahn,
Des möcht i gera sea,
I bin ja doch so ganz näh dran,
Koin gozigs maul no gwea.

Und z'Aubed gang i numma z'Fuaß,
Nein, nein, des laß i sein,
Nein, Weible, nein, heint z'Aubed muaß
Bei mir au gfahra sein.

Nun, Weible, b'hüt di Gott derweil,
B'hüt Gott, iz muaß i gann;
I sag dir denn zur kuza Weil,
Was i allz gsea hau'n.

Das Bäurlein geht. So lang, wie heut,
Ward ihm der Weg noch nie;
Es brechen ihm vor Müdigkeit
Fast seine beiden Knie.

Er denkt nur an die Eisenbahn
Und wie es ist so schön,
Daß er in Zukunft fahren kann
Und nimmer braucht zu gehn.

Und endlich kommt er an das Ziel
Wie ist die Stadt geschmückt!
Doch hat er auch ein solch Gewühl
Sein Lebtag nicht erblickt

Zum Bahnhof geht er schon um Zwei,
Damit's nicht wird zu spät;
Er denkt, ich seh von Zwei bis Drei,
Wie Alles um sich dreht.

's ist besser, i komm früh genug,
So sagt er noch zum Schluß,
Als wenn der ganze Wagenzug
Erst uf mi warta muß.

Ja so, i muß a Kata haun,
Wo gang i iz g'schwind nan?
He, Froind, wo kan ma Kata haun?
He, zeiget mir den Man!

Haun i 'n Dummkopf unterm Huat,
I stand ja vor 'm Haus;
He, guter Froind, gand seud so guat,
Geud mir a Kata 'raus!

I bin a Baur von Niederschütt,
Ihr seat mir's gwiß an,
Mein Haus stant koine hundert Schritt
Weg von der Eisebahn."

„Da, nehmt, gebt zwanzig Kreuzer her,
Hab' keine Zeit für Euch,
Da kommt ja noch ein ganzes Heer,
Zahlt und marschiret gleich!"

„Zwanz'g Kreuzer, Herr, sind ihr au g'scheid?
Wo denket Ihr denn nan?
I g'hör nit zu de reiche Leut,
Bin non a Bauraman.

'n Zwölfer zahl i, meher it
Und wenn Ihr des it dund,
Denn gang i z' Fuaß nauch Niederschütt,
B'hüt Gott, lebt wohl und g'sund!"

Er geht und ist noch gar nit weit,
Da thut es einen — Pfiff.
Er ruft zurück: „Ihr falsche Leut,
I kenn schon uire Kniff.

Ihr haud's halt au wie Kraumerslent,
Und besser sind ihr nit,
I aber, i bin au so g'scheid,
Und fahr iz numma mit.

Iz möchtet ihr den Zwölfer schon,
Den i haun wölla ge,
Ja schreiet non und pfeifet non,
Fürs Fahra dank i schö.

Schon rollt der Zug an ihm vorbei,
Er lacht sie Alle aus;
Verwundrungsvoll, wie klug er sei,
Eilt er zu Fuß nach Haus.

Vergebens lauft sein Weib heraus
Und schaut sich um und um;
Er steigt bei keinem Wagen aus
Und sie weiß nicht warum

Doch als der Mann so ziemlich spät
Zu Haus gekommen an,
Da wird geschimpft, da wird geschmäht
Die ganze Eisenbahn

Und als das Männlein auserzählt,
Das Weiblein herzlich lacht:
„Du lieber Man, du hauscht nit g'fehlt,
I hätt's grad an so g'macht."

Heinrich Daar.

Druck von C. Fischach in Memmingen.

Digitized by Google

Liebe Pauline
wie ich dir
sie habe

Liba Paulina
aus ist und der
Ihr das Jahr

Digitized by Google

Liebe Paulina
wie ich dir an
Ihr Herz habe

Liber Paulinus
aus ist und von
dem Jahr